Nr. 92. 1901. Castrop, Samstag, den 3. August. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Musterblätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

England und Transvaal.

Man hat den Engländern zu allen Zeiten Neigung zur politischen Heuchelei nachgesagt. Niemals aber ist diese unschöne Charaktereigenschaft so unverhüllt zu Tage getreten, als während des südafrikanischen Krieges. So oft englische Staatsmänner sich über den Krieg in Südafrika, sei es über Ursachen und Ziele, sei es über die Kriegführung, sei es auch nur die einfache Kriegsberichterstattung, äußerten, rochen diese Aeußerungen stets stark nach politischer Heuchelei. Wir wissen, wie Chamberlain, obwohl er lediglich seine Geldgeschäfte im Auge hatte, sich hinstellte und das große Wort aussprach, es handele sich hier um nichts weiter als um die Ehre der Nation und das Wohl der Bürger Südafrikas, wir wissen, wie England es durch Arglist und Verstellung verstanden hat, auch die amtlichen Kreise Deutschlands über die Motive des Feldzuges in Südafrika zu täuschen; wir wissen, wie die Engländer stets ihren Brutalitäten und Gewaltthätigkeiten ein patriotisches Mäntelchen umzuhängen versucht haben. Um das System der Lüge durchzuführen, hat nunmehr auch der Staatssekretär Bodrick angeordnet, daß aus Südafrika keine Verlustliste mehr nach London gemeldet werden soll. Wie ein Witz der Weltgeschichte klingt es, wenn jetzt Lord Balfour dem Unterhause eine Botschaft des Königs vorlas, welche besagt, der König sei von dem Wunsche beseelt, die Verdienste des Obercommandirenden Roberts durch eine Dotation von 100 000 Pfd. (2 Millionen Mark) anzuerkennen. Und das geschieht in demselben Augenblick, in dem wieder einmal aus Südafrika ein Nothschrei der englischen Soldaten nach London hinübertönt. Die englischen Soldaten protestiren dagegen, daß man sie gelegentlich mit einem Festessen regalirt, ihnen aber den Sold nicht bezahlt und sie und ihre Familie auf diese Weise der Noth und dem Elend preisgibt. Wann endlich wird diesem Gebahren einer beutegierigen heuchlerischen Gesellschaft ein Ende gemacht werden?

Um den Kampfesmuth der Boeren zu erschüttern, ist man jetzt in England auf ein neues Mittel verfallen. Auf das System des Brandes und der Schändung von Frauen und Kindern folgt jetzt der Massenmord in den Konzentrationslagern.

In einer statistischen Angabe, die dem englischen Parlament vorgelegt ist, wird die Anzahl der Boerenmänner, Frauen und Kinder aufgezählt, die in den verschiedenen Konzentrationslagern in Südafrika im Monat Juni interniert waren, wobei gleichzeitig in klaren Ziffern angegeben wird, wie viele von diesen im genannten Zeitraum gestorben sind. Dabei erscheinen auch zum ersten Mal genaue Angaben über die in diesen Lagern ebenfalls unter britischer „Protektion" festgehaltenen farbigen Bewohner der Boerenstaaten, die ebenfalls in sehr stattlicher Anzahl die Vorzüge dieses berüchtigten Lagersystems genießen.

Nach dieser Statistik sind in der Stationskolonie 901 Männer, 5902 Frauen und 5037 Kinder, zusammen 7840 weiße Personen interniert, während im ganzen nur 20 Schwarze deren Schicksal theilen; in der Kapkolonie sind es 31 Männer, 85 Frauen und 274 Kinder; im Freistaat 5116 Männer, 9646 Frauen und 17953 Kinder. (Dazu im ganzen 20590 farbige Männer, Frauen und Kinder), und einschließlich in Transvaal 8576 Männer, 16078 Frauen, 19811 Kinder, (dazu 2879 Farbige). Im ganzen sind hiernach in den Konzentrationslagern im Monat Juni nicht weniger als 14624 Männer, 27711 Frauen und 43075 Kinder, oder alles in allem 85486 weiße Personen gewaltsam interniert gewesen, wozu im ganzen noch 28489 Farbige kommen. Von diesen Boerengefangenen starben in den verschiedenen Lagern im Juni zusammen 63 Männer, 138 Frauen und 576 Kinder, was eine totale Sterblichkeitsziffer von 777 ausmacht, während von den 28489 Farbigen im ganzen nur 5 Leute starben. In einer Angabe des englischen Kriegsamts betrug die Sterblichkeitsziffer unter der internierten Boerenbevölkerung in den Monaten Mai und Juni 117 und 108 vom Tausend.

Diese Ziffern sprechen für sich selbst, daß es für die britische Heeresverwaltung einfach ein Ding der Unmöglichkeit sein muß, diese 110000 Menschen in auch nur einigermaßen ausreichender Weise zu unterhalten, liegt auf der Hand und ist aus der fürchterlichen Sterblichkeitsziffer klar zu ersehen. Besonders auffällig erscheint jedoch das Verhältniß der Todten zwischen den Weißen und Farbigen. Während unter der gefangenen Boerenbevölkerung die Sterblichkeitsziffer so enorm hoch ist, beschränkt sich die Zahl der gestorbenen Kaffern auf fünf. Man kann den ungeheuerlichen Verdacht nicht zurückweisen, daß die Engländer die Sterblichkeit unter der gefangenen Bevölkerung mit Vorbedacht und mit teuflischen Mitteln herbeiführen und fördern, um das Boerenvolk gänzlich auszurotten. Bis jetzt hat die Weltgeschichte eine solche himmelschreiende und barbarische Behandlung eines ganzen Volksstammes seitens einer civilisierten Nation nicht gekannt, und der Fluch dieser fürchterlichen Unthat wird für immer auf England lasten.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Hamburger „Correspondent" meldet: Nach den nunmehr getroffenen Dispositionen wird der Kaiser mit dem Grafen Waldersee an Bord der Hohenzollern nicht, wie zuerst beabsichtigt, am 10. August, sondern bereits am 8. August vormittags 10 Uhr in Hamburg eintreffen.

Der Kaiser hat im Laufe der letzten Monate für Schulbauten im Reiche erhebliche Mittel aus seine Dispositionsfonds an leistungsunfähige Gemeinden überweisen lassen. Die Gesammtsumme beträgt über 2 Millionen Mk., von welchen allein nach der Provinz Posen über ½ Million Mk. fiel. Der Kaiser ließ anläßlich der Wiederkehr des Todestages des Fürsten Bismarck einen Lorbeerkranz mit weißer Schleife, worauf der kaiserliche Namenszug mit der Krone angebracht ist, in der Gruftkapelle zu Friedrichsruh niederlegen.

Bei der gestern stattgehabten Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Duisburg-Ruhrort-Oberhausen fielen auf Beumer (nationall.) 33,534 Stimmen, während Rintelen (Centrum) 27,728 Stimmen erhielt. Die Mehrzahl der von den Socialdemokraten erschienenen Wähler stimmte für Beumer.

Der in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung versammelte Ausschuß des Handelsvertrags-Vereins beschloß einstimmig, einen Aufruf zu erlassen und zum Kampfe gegen den die wirthschaftliche und politische Machtstellung unseres Vaterlandes und die Lebensinteressen weitester Kreise bedrohenden Zolltarif aufzufordern.

Der verstorbene Staatsminister a. D. Dr. Robert Bosse ward geboren am 12. Juli 1832 zu Quedlinburg. Nach beendetem Studium der Rechte und der Staatswissenschaften auf den Hochschulen von Heidelberg, Halle und Berlin wurde er 1858 Gerichtsassessor. 1861 trat er in die Dienste des Grafen Stolberg-Roßla als Kammerdirektor und Konsistorialassessor. 1868 trat Bosse wieder in den preußischen Staatsdienst zurück und wurde Amtshauptmann zu Uchte, dann 1870 Konsistorialrath zu Hannover und 1872 Oberpräsidialrath daselbst. Nach Berlin wurde Bosse 1875 berufen. Hier nahm er nacheinander die Stellen ein als vortragender Rath des Kultusministeriums (1876), des Staatsministeriums (1878), als Direktor im Reichsamt des Innern (1881) und als Unterstaatssekretär des genannten Reichsamts (1889). Seine damalige Mitwirkung bei der Ausarbeitung und parlamentarischen Vertretung der sozialpolitischen Gesetzgebung ist noch bekannt, 1890 wurde er zum Staatssekretär des Staatsraths, 1891 in gleicher Eigenschaft in das Reichsjustizamt berufen; in letzterem Amte war er zugleich auch Vorsitzender der Commission für die Bearbeitung eines Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. 1892, nach des Grafen Zedlitz-Trützschler's Rücktritt, übernahm Bosse das preußische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, das er bis zum Jahre 1899 innehatte, in dem seine Verabschiedung mit dem Titel und Range eines Staatsministers erfolgte.

Nach dem „Rhein. Kur." soll auf Schloß Adolfseck bei Fulda die Landgräfin von Hessen zur katholischen Kirche übergetreten sein. Fürstin Marie von Isenburg-Birstein soll als Taufpathe fungirt haben.

Ueber die Regelung der Kinderarbeit in der Hausindustrie soll dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden. Dabei wird beabsichtigt, neben der Beschäftigung fremder Kinder in der Hausindustrie auch die der eigenen Kinder zu ordnen.

Den Socialdemokraten Münchens ist der Umzug von der Theresienwiese zu ihrem Sommerfest in Holzapfelskreuth polizeilich genehmigt worden. Es ist dies die erste derartige Genehmigung, und sie ist erfolgt, weil den Katholiken ihr öffentlicher Umzug zu Ehren des heiligen Alphons von Liguori genehmigt worden ist. (!!)

Ausland.

Holland hat ein neues Ministerium, von welchem man in der Umgebung des Präsidenten Krüger kräftige Unterstützung der Boerensache erwartet. Man geht dann auch nicht fehl in der Annahme, daß die nächste Zeit eine Auslandspolitik bringen wird. Zunächst dürfte vielleicht die Ausfuhr von Pferden und Kriegsmaterial nach England bezüglich Südafrika, die thatsächlich stattfindet, verboten und auf Grund der Haager Abmachungen und ein Protest gegen Englands barbarische Kriegsführung erhoben werden. Sodann soll Dr. Kuyper beabsichtigen, bei der ersten Gelegenheit zu versuchen, eine Intervention herbeizuführen.

Belgien. Wie verlautet, ist die gesammte Linke entschlossen, zur Obstruktion ihre Zuflucht zu nehmen, um die Regierung zu verhindern, die neuen Militärvorlagen noch in dieser Session durchzubringen. Sowohl die Liberalen wie die Socialisten der Kammer, wie des Senats, sind hierin vollkommen einig.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 3. August 1901.

** Gemeinderaths-Sitzung. Es waren erschienen Gemeinde-Vorsteher Rechtsanwalt Becker als Vorsitzender, Brinckmann, Benninghoff, Wintgen, Esser, Cohen. Folgendes wurde beschlossen: Es wurde von dem Herrn Brinckmann mitgetheilt, daß er den Amtstechniker Köster mit der Anfertigung eines Planes betr. Canalabzweigung von der Widumerstraße durch die Heinemann'sche Besitzung beauftragt habe. Der Auftrag, sowie das Project fand die Genehmigung der Vertretung. Sodann wurde eine Eingabe betr. Erhöhung der Servisklasse für Castrop beschlossen und der Vorsteher mit der Einreichung derselben beauftragt. Genehmigung fand sodann die Löschung des Vermerks betr. die Gaslieferung auf dem Grundstücke der Bergwerks-Actien Gesellschaft, da der Gaslieferungsvertrag abgelaufen ist. Der Kreisausschuß soll um Genehmigung ersucht werden. Vertagt wird die Berathung über Einführung eines Ortsstatuts betr. Verpflichtung zum Canalanschluß. Der angelegte Hauungs- und Culturplan pro 1901/1902 wird genehmigt. Für die demnächstige Einquartierung sollen pro Mann und Tag 70 Pfg. an Quartier-Vergütung aus der Gemeindekasse als Zuschuß zu den vom Militär gezahlten 80 Pfg. gezahlt werden. Der Antrag Fr. Becker auf Gestattung des Canalanschlusses fand Genehmigung und zwar gebührenfrei, falls die früher erfolgte Zahlung festgestellt wird. Die Uebernahme der Kosten für Umlegung des Trottoirs an dem Brüggemann'schen Hause wurde beschlossen, wenn Brüggemann die etwa erforderlichen neuen Platten bezahlt. Der Plan betr. Anlagen auf dem Schlachthausplatz wird entsprechend den Vorschlägen des Schlachthofverwalters in Gemäßheit der mit Köster gehabten Rücksprache genehmigt und Herr Köster um Modifizirung des Anschlages pp. ersucht.

** Infolge der starken Zunahme der Bevölkerung in der Industriegegend, welche sich z. B. in der Pfarrei Castrop in den letzten 15 Jahren verdreifacht hat, ist in dem großen Dekanate Dortmund die Gründung einer Reihe neuer Pfarrgemeinden nothwendig geworden und solche auch bereits vollzogen. Die Verwaltung des Dekanats ist daher von Jahr zu Jahr schwieriger und umfangreicher geworden, sodaß sich der hochw. Herr Dechant Keweloh veranlaßt gesehen hat, bei der bischöflichen Behörde eine Theilung des Dekanats vorzuschlagen. Auf Vorschlag des Herrn Dechanten hat daher unser hochwürdiger Herr Bischof das Dekanat Dortmund in die drei Dekanate Castrop, Dortmund und Hörde getheilt. Die Bezirke der einzelnen Dekanate stellen sich wie folgt: 1. Castrop mit den Pfarreien Castrop, Börnig-Sodingen, Horsthausen, Mengede, Huckarde, Dorstfeld, Kirchlinde-Marten, Lütgendortmund; 2. Dortmund mit den drei Pfarreien der Stadt und zwei Rektoraten, Eving, Derne, Lünen, Beckinghausen; 3. Hörde mit den Pfarreien Hörde, Asseln, Courl, Aplerbeck, Opherdicke-Holzwickede, Schwerte, Barop. Die Verwaltung des Dekanats Castrop behält Herr Dechant Keweloh, während für die Dekanate Dortmund und Hörde je ein neuer Dechant zu wählen ist.

** Es wird uns mitgetheilt, daß den gegenwärtig die Revision der Quittungskarten ausführenden Controlbeamten vielfach nicht in Ordnung sich befindende Karten vorgelegt worden sind. Abgesehen von denjenigen, welche aller Verwarnungen ungeachtet, mit der Kleberei im Rückstande sich befinden, glauben andere, Marken einer niedrigeren Lohnklasse für ihr klebepflichtiges, höher besoldetes Personal verwenden zu dürfen. Daß durch solche Manipulationen Ordnungsstrafen nicht ausbleiben, liegt auf der Hand: die schon davon Betroffenen mögen sich das selbst zuschreiben, nicht der angeblichen Strenge der Controleure, denn das sind Beamte, die ihrer Pflicht nachkommen und demgemäß handeln müssen.

** Ein herrlicher Sommernachmittag wird dem „Castroper Bürgerverein" am kommenden Donnerstag den 8. d. Mts. hoffentlich beschieden sein. An diesem Tage machen die Mitglieder und deren Angehörige einen Sommer- bezw. Familien-Ausflug. Das Ziel ist Herne, das Canalschloß und das den Castropern gut bekannte „Haus Strünkede". Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge 2.15 mittags der Emscherthalbahn, ein Dampfer wird die Gesellschaft zum Canalschloß bringen, und auf demselben Wege langt dieselbe wieder im Hafen von Herne an, um sich alsdann nach Haus Strünkede zu begeben und dort einige Stunden in ungetrübter Freude zu verbringen. Strünkede nimmt bekanntlich unter den Ausflugspunkten der näheren Umgebung einen hervorragenden Platz ein; die Lage wie auch die das Haus umgebenden Anlagen sind reizend, der Oekonom des Hauses erfreut sich zudem eines Rufes, der die Garantie bietet, daß Niemand unbefriedigt seine gastlichen Räume verläßt und so wollen wir hoffen, daß die Mitglieder des „Bürgerverein" in recht ansehnlicher Anzahl an der „Familienfeier" sich betheiligen, daß sich eine die Stadt Castrop repräsentirende zahlreiche Gesellschaft auf Haus Strünkede zusammenfindet. Das Nähere ist aus dem Inserat der heutigen Nummer zu ersehen.

, Vergangene Nacht hat die Polizei wahrscheinlich einen guten Fang gemacht. Ein anständig gekleideter Mensch, angeblich Reisender aus Frankfurt, kehrte gestern bei Ritzenhoff in der Bahnhofstr. ein und bat den Hauswirth, ihm eine Schlafstelle zugewähren. In seiner Gutmüthigkeit gewährte R. die Bitte und wies dem ermüdeten Fremden ein Zimmer an. Diese Zeit benutzte derselbe jedoch dazu, das Zimmer auszuräumen; in einen Sack hatte er Kleidungsstücke 2c. wohlverpackt und wollte sich gegen Mitternacht heimlich verduften. Man merkte aber die Absicht und benachrichtigte die Polizei, welche den Gauner festnahm. In dessen Besitz befand sich ein geladener Revolver sowie ein kleines Brecheisen.

, Infolge Mangel an Absatz wurde am Dienstag auf den Zechen „Graf Schwerin" und „Lothringen" gefeiert.

, 20 Mark Belohnung. Am 29. Juli cr. ist in der oberen Münsterstraße eine Straßenlaterne ohne Zweifel muthwillig zertrümmert worden. Das hiesige Gaswerk hat obige Belohnung für die Ermittelung des Thäters ausgesetzt. Sehr zu wünschen wäre es, wenn die Spur des Thäters, eines Menschen niedrigen Characters, entdeckt würde; andere durch Vandalismus so niederträchtiger Subjecte geschädigte Einwohner der Münsterstraße hätten dann Gelegenheit, dasselbe auch einmal unter die Lupe zu nehmen.

, Die erste Wundervorstellung des berühmten Zauberkünstlers und Bauchredners Prof. Böning am gestrigen Abend hatte nicht den Erfolg, den man wohl hätte erwarten können. Der Besuch war nur ein mäßiger zu nennen; der Zauberkünstler Börnig entledigte sich seiner Aufgabe in staunenerregender Weise, was der ihm gezollte Beifall zur Evidenz bewies. Die zum Schluß mit Hülfe der X-Strahlen und Bariumcyanür hervorgebrachten Geistererscheinungen, wohl etwas ganz neues, riefen das lebhafte Interesse des Publikums hervor. Bei der Reichhaltigkeit seines Programms vermag Prof. Börnig täglich mit neuen Spezialitäten aufzuwarten. In den Großstädten, wo der Hexenmeister bekannt und schon mehrfach Vorstellungen gab, hat er immer ein volles Haus und ein recht dankbares Publikum gefunden und wollen wir hoffen, daß ihm auch hier in den beiden Vorstellungen am Sonntag und Montag verdiente Anerkennung zutheil wird. Die Eintrittspreise sind so billig gestellt, daß wohl jeder sich erlauben darf, die Leistungen des Künstlers zu bewundern, zumal man hier noch nicht die Gelegenheit hatte, den König der Zauberer in seinen Hexenkünsten zu bewundern.

, (Eingesandt.) Wir möchten die hiesigen Vereine und sonstigen Kunstkenner auf ein Ausstellungsproject in dem Schaufenster des Herrn Karl Auweiler, Münsterstr., aufmerksam machen. Eine dort ausgestellte Fahne ist von dem Maler Hermann Lambertz, Obercastrop, entworfen und auf Seide gemalt. Die Ausführung ist eine derartige, daß der Obercastroper Gesangverein, für den die Fahne bestimmt ist, dieselbe überall, wo sie mit anderen in Concurrenz tritt, sicherlich mit Stolz präsentieren kann. Die eine Seite, weiß mit goldener Lyra, ist bis Mittwoch ausgestellt, während die andere Seite, roth mit der Germania, in den folgenden Tagen gezeigt wird.

, **Obercastrop.** Wahrscheinlich durch leichtsinnigen Umgang mit Streichhölzer entstand gestern Nachmittag in der Stallung der Wwe. Weiler, Obercastroperstraße 8, Feuer. Hilfsbereite Nachbarn, welche dasselbe bemerkten, sowie die Freiw. Castroper Feuerwehr, welche alamirt und bald zur Stelle war, verhinderten durch thätige Arbeit ein weiteres Umsichgreifen des Brandes, und so wurde nur das Dach des Stalles in Mitleidenschaft gezogen. Das 6 Jahre alte Söhnchen der Wwe. Weiler, welches wahrscheinlich das Feuer verursacht hat, wurde mit Brandwunden bedeckt im Stall vorgefunden und mußte dem Krankenhause überwiesen werden.

* **Gerthe.** Die Besitzung des Landwirths Blome ist nachts ein Raub der Flammen geworden. Man nimmt an, daß das Feuer böswillig angelegt worden ist.

* **Bochum.** Am Donnerstag Morgen gegen 10 Uhr schlugen plötzlich aus der Theerfabrik von Leye u. Co. helle Flammen empor. Das Feuer war infolge Platzens der Harzdestillationsblase entstanden. Das Vorhandsein feuergefährlicher Brennstoffe, wie Theer, Benzin, Petroleum ließ den Brand große Dimensionen annehmen Gegen 1½ Uhr explodirten im Keller befindliche 20 Faß Bezin, große Verwüstungen anrichtend. Fünf Feuerwehrleute wurden verletzt, drei davon lebensgefährlich, darunter der städtische Branddirector. Entgegen den Berichten in verschiedenen Zeitungen sind weder Feuerwehrleute direct todt geblieben, noch später gestorben. Gegen 11 Uhr sprang trotz angestrengter Arbeit der Wehren das Feuer auf das angrenzende Spritlager der Firma Schwarz über. Auf polizeiliche Anordnung mußten die in nächster Nähe gelegenen Wohnhäuser geräumt werden, da man eine Explosion des großen Petroleumslagers der 500 Meter entfernten Deutsch-Amerikanischen Petroleumsgesellschaft sowie des umfangreichen Benzinlagers der Firma Bosch befürchtete. Auch die umliegenden Straßen wurden polizeilich gesperrt. Gegen 1 Uhr schien es, als ob das Feuer etwas nachlassen wollte. Doch plötzlich erfolgte eine neue heftige Detonation. In dem Spritlager war eine größere Anzahl Spritfässer explodirt. Der Feuerwehr gelang es, nach Durchbrechung einer Mauer eine Reihe Fässer in Sicherheit zu bringen. Die Fabrik ist selbstverständlich total in Flammen aufgegangen.

* Bei **Recklinghausen** entgleiste am Donnerstag auf den Geleisen der Staatsbahn eine Locomotive. Das die Maschine bedienende Personal rettete sich durch rechtzeitiges Abspringen von derselben. Die Strecke war für kurze Zeit gesperrt.

* **Elberfeld.** Der Wirth und Barbier Albert Ziethen der 1883 seine Ehefrau ermordet haben soll und deshalb zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde ist im Alter von 56 Jahren im Zuchthause zu Werden gestorben. Ziethen hat die That bis zum letzten Augenblick geleugnet. Alle Versuche, die Unschuld Ziethens zu beweisen, blieben ohne Erfolg.

* **Oberhausen.** Ueber das Privatvermögen von G. Terlinden und dessen Frau geb. Winterberg ist der Concurs eröffnet worden. Dem Gläubiger-Ausschuß gehören an: Die Concursmasse der Terlinden'schen Gesellschaft, die Discontogesellschaft, Hannover'sche Bank und Magdeburger Privatbank.

* **Crefeld.** Den Arbeitern der hiesigen Sammetfabriken ist erklärt worden, daß die Arbeitszeit um die Hälfte verkürzt werden müsse, wenn der Ausstand der Sammetscheerer einige Tage andauere. Wenn der Ausstand länger anhält, ist die Schließung sämmtlicher Sammetfabriken unvermeidlich.

* **Gerresheim.** Nachdem die gesetzliche 14tägige Kündigungsfrist abgelaufen war, ist die Arbeit von den Glasarbeitern niedergelegt worden, der Streik hat begonnen. Ein lebhaftes Treiben herrschte auf den Straßen des unteren Stadttheiles. Mit allen möglichen Beförderungsmitteln wurden die Möbel aus den Wohnungen transportiert. Trotz des ungünstigen Zustandes herrscht auf den Straßen eine musterhafte Ruhe und Ordnung, Ausschreitungen irgend welcher Art sind bis jetzt nicht vorgekommen.

* **Saarn.** Der Gastwirth und Schmiedemeister Wilhelm Huffmann wurde am Samstag ermordet.

* **Köln.** Eine junge Dame, die 300 M. bei sich hatte, die sie zur Sparkasse bringen wollte, besuchte vorher die Kirche St. Maria in der Kupfergasse. Als sie in ihr Gebet vertieft war, stahl ihr ein Spitzbube die Geldsumme aus der Tasche.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschfusse gefallen, am 2. August nachmittags 6¾ Uhr meinen guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager nnd Onkel

den Herrn Schlossermeister

Wilhelm Brüggemann

im 73. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, nach kurzem schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop, Bochum, 2. August 1901.

Wer aus Versehen keine Einladung erhalten hat, möge diese als eine solche betrachten.

Die Beerdigung findet Montag den 4. August, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Wittenerstrasse 31 aus statt.



Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern von **Castrop** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage ab meine

Fuhrerei u. Fuhrwerks-Geschäft

vom Gastwirth Herrn Bessenroth, **Münsterstraße**, nach Herrn Gastwirth Rudolf Kalthoff,

Wittenerstraße,

neben der ev. Kirche,

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne

hochachtungsvollst

Joseph Schlüting.

Bekanntmachung.

Zur Zeit treiben in **Castrop** und **Umgegend**

Reisende (!?)

einer Vermessungsfirma **J. Keßler,** augenblicklich zu **Dortmund,** ihr Unwesen, indem sie Unterschriften zur Ausführung von Nivellements zu erlangen suchen. Durch das unsaubere Geschäftsgebahren dieser Leute veranlaßt, haben die Königlichen Herren Landräthe von Dortmund, Hörde, Hamm und Gelsenkirchen Bekanntmachungen erlassen, worin vor dieser Gesellschaft gewarnt wird.

Da nun außerdem zu meinen Ohren gekommen ist, daß einer dieser Reisenden, unter denen z. B. ein gewesener Schreinergeselle eine Hauptrolle spielen soll, die Unverschämtheit besessen hat, die gerichtliche Glaubwürdigkeit meiner Nivellementsarbeiten in Abrede zu stellen, sehe ich mich zu dieser Bekanntmachung veranlaßt und bitte ergebenst, mir ähnliche oder andere zweifelhafte Aeußerungen zu hinterbringen, damit ich auch noch die strafrechtliche Verfolgung dieser Gesellschaft in die Wege leiten kann.

Zum Schluß will ich noch bemerken, daß in den Rundschreiben dieses Herrn J. Keßler, der selber kein Landmesser ist, ein unverschämt hoher Preis gefordert wird. Bei größerer Betheiligung pflege ich, wie die meisten meiner Collegen, mich mit dem dritten Theil hiervon zu begnügen.

Hordzewitz,
vereideter Landmesser,
Castrop.

Jagd-Verpachtung.

Die **Jagd** der Gemeinde **Merklinde** soll am

Mittwoch den 7. August cr.,

nachmittags 6 Uhr,

im Lokale des Gastwirths **Hovemann** auf 6 Jahre verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Merklinde, den 1. August 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Vierhaus.

Am Dienstag den 6. August cr., vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokal beim Wirth Meibert hier:

1 Mähmaschine, 2 Kühe, 3 Pferde, 1 Pianino, 1 Kutschwagen (Gyck)

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 3. August 1901.

Röseler, Gerichtsvollzieher.

---

20 Mk. Belohnung

zahlen wir für Bezeichnung Desjenigen, welcher am 29. Juli auf der oberen Münsterstraße eine Straßenlaterne zertrümmert hat.

Gaswerk Castrop.
Bureau Münsterstr. 4.

Loose! Loose!

Marienburger
Altenberger Dombau-
Meißener Dombau-
Münchener Kunst-
Straßburger Pferde-
Frankfurter Pferde-

sowie von allen erlaubten Lotterien hat **Loose** stets vorräthig

Wilh. Berkenbusch.

Große Ersparniß im Haushalt mit

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen und Maggi's Bouillon-Kapseln.

Stets frisch zu haben bei:

Ww. Wilh. Tenhaeff, Münsterstraße.

Zwei Keller mit Stallung
sofort zu vermiethen, geeignet für ein
Biergeschäft.
Daselbst ist auch eine **Schneidermaschine** zu verkaufen.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Ein junger fuchsiger

Hund zugelaufen.

Näheres **Rauxel 150.**

Erinnere hiermit an die **Zahlung der Gartenpächte.**

Heinr. Callenberg sen.

Bestellungen auf

Preißelbeeren

nimmt entgegen

Anton Hintzen Wwe.

Per September oder Oktober d. J.

Wohnung

von 6—7 Räumen parterre oder 1. Etage zu miethen gesucht.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle.

Möblirtes Zimmer

zu miethen gesucht. Offerten unter O. an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche zum 1. November event. zum 1. Oktober ein älteres erfahrenes

Küchenmädchen

und ein eben aus der Schule entlassenes

Kindermädchen.

Frau Dr. Zumbusch.

Suche auf sofort ein tüchtiges properes

Dienstmädchen.

Frau **W. Hucke,**
Bahnhof Rauxel.

Ein Dienstmädchen

per 1. November gegen hohen Lohn gesucht.

Frau **Hirsch,** Graf Schwerin 25.

Eine kinderlose Familie sucht per 1. September ein braves

Mädchen.

Auskunft in der Geschäftsstelle.

Plüß-Staufer Kitt

in Tuben und Gläsern,

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

F. Schnettler, Glashandlung.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag der Ph. Culbarr'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Nummer 92.

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Eine Theeplantage auf Ceylon.

von H. Wortmann.

Fünfzehn Meilen von der Eisenbahnstation Vyangoda entfernt, liegt im Innern Ceylons die Theeplantage „Stinsford", die unter Leitung eines Deutschen, des Herrn Eckert aus Chemnitz steht. Um den Betrieb auf einer Theefarm etwas näher kennen zu lernen, begab ich mich Ende vorigen Jahres dorthin. Herr Eckert ließ das Sprichwort von der alten Deutschen Gastfreundschaft nicht zu Schanden werden und hieß mich in seinem Bungalow herzlich willkommen. Dieser auf einem hohen Hügel gelegen, gewährte nach allen Seiten freien Ausblick. Das unten liegende Thal mit der Theefabrik, die Hügel in der näheren Umgebung, an denen sich die Theefelder herauf und herunterzogen, die sich aufthürmenden Berge in der weiteren Umgebung, auf denen noch die wilden Dschangeln in ihrer ganzen Jungfräulichkeit standen, die schlanken Arekanußpalmen, die wie vom Himmel gesandte Pfeile (nach der Ausdrucksweise eines alten Tamulendichters) emporragten, die rauschenden Gebirgsbäche ringsum machten die Gegend äußerst malerisch. Aus weiter Ferne schaute der 7352 Fuß hohe Adam's Peak, der heilige Berg der Buddhisten herüber. Prächtig gefiederte Vögel wiegten sich in den Aesten der nahen Gummi- und Mangobäume, doch fehlte ihnen die Gabe des Gesanges. — Machen wir einen Rundgang durch die Plantage. Arbeiter und Arbeiterinnen, in buntfarbige Stoffe gekleidet, sind beschäftigt, die Blätter von den Theesträuchern zu pflücken und sie in weitbäuchige Körbe zu werfen, die sie auf dem Rücken tragen. Von dem ungefähr einen halben Meter hohen, tief in dem Boden wurzelnden Theestrauch werden nur die jungen weichen Blätter abgepflückt. Die tropische Vegetation Ceylons ermöglicht nach 8 Tagen ein abermaliges Bepflücken. Auf der 150 Hectar großen Farm sind 400 Personen beschäftigt, ausschließlich Tamulen. Sie sind die einzigen brauchbaren Arbeiter für die Theeplantagen, da sie äußerst genügsam und fleißig sind. Sie stammen aus Südindien, namentlich aus dem Madras-Bezirk und wandern fortwährend von dort ein. Ihr Tagelohn beträgt durchschnittlich 35 Cents, (50 Pfg. nach unserm Gelde), wovon sie noch ihren Unterhalt zu bestreiten haben. Die Nahrung besteht ausschließlich in Reis, wovon ein Tamule im Durchschnitt für 6 Mk. monatlich verzehrt. Da die Wohnung frei ist und die Kleidung nur äußerst geringe Kosten macht, so kann er monatlich ein paar Mark zurücklegen. Will er sich einen guten Tag machen, dann kauft er sich zu seinem Reis etwas Kurry, (ein indisches Mischgewürz, das er mit Vorliebe verzehrt.) Hat eine Familie im Laufe der Jahre sich ein kleines Kapital erspart, dann kehrt sie in die Heimath zurück, um dort ein Stück Land zu erwerben und Ackerbau zu treiben. Der Zusammenhang zwischen den einzelnen Familienmitgliedern ist ein sehr inniger; sie halten in allen Fährnissen des Lebens treu zusammen. Nicht ungewöhnlich ist es, daß zwei oder mehr Brüder ein und dieselbe Frau besitzen. Wie alle Eingeborenen Indiens huldigen die Tamulen, Männlein wie Weiblein, dem Betelkauen. Die getrocknete Frucht der Arekanußpalme wird mit dem Blatt des Betelstrauches etwas Tabak und gelöschtem Kalk in den Mund genommen und zerkaut. Schleimhäute, Speichel und Zähne werden von der Masse intensiv roth gefärbt. Das in der Arekanuß (fälschlicherweise auch Betelnuß genannt) enthaltene Alcaloïd Arecolin wirkt als Stimulans auf den Körper.

Früh morgens um 5 Uhr wird eine große Trommel auf der Farm gerührt, zum Zeichen, daß sich der Tamule jetzt von seinem Lager zu erheben hat. Er trinkt das Wasser von dem am Abend vorher gekochten Reis und begiebt sich zu dem auf der Fabrik belegenen Musterungsplatze. Hier nehmen in zwei langen Gliedern Arbeiter und Arbeiterinnen Aufstellung, und der Administrator weist die für den Tag nöthige Arbeit an. Unter Leitung des Head-Kangans oder Oberaufsehers wandelt die ganze Schaar zu den Theefeldern, und hier schickt der Oberaufseher wieder je 15—20 Mann unter Leitung eines Kangans oder Unteraufsehers an die Arbeit. Fleißig wird gepflückt. Eine kurze Mittagspause gibt dem Tamulen Gelegenheit, den mitgebrachten, gekochten Reis zu verzehren. Um 4 Uhr nachmittags verkündet wieder die Trommel Schluß der Arbeit, und alles eilt zur Fabrik, um die Theeblätter abzuliefern. Durchschnittlich pflückt ein Arbeiter täglich 15 Pfd. In der Fabrik werden die Blätter gewogen und der Tamule begibt sich, nachdem er in einem der nahen Gebirgsbäche ein Bad genommen, nach Hause, um den Reis für den Abend, seine Hauptmahlzeit, zu kochen. — Etwas Abwechselung in das monotone Leben des Tamulen bringen die Stunden, in denen er seinen religiösen Ceremonien obliegt. Diese bestehen größtentheils in Verehrung des Teufels, der bei ihm eine große Rolle spielt. Dann und wann ziehen sie des Abends in Schaaren zu einem großen Stein, bei dem nach ihrer Anschauung der Teufel haust, um diesem zu opfern. Viel fällt übrigens für den Teufel bei der ganzen Geschichte nicht ab. Ein Paar Blumen werden auf den Stein gelegt und mehrere Hühner geschlachtet, deren Blut über den Stein gesprengt wird. Hiermit muß er sich begnügen; die Hühner essen die Herren Tamulen selber. Wie abergläubisch der Tamule ist, möge folgendes Beispiel lehren: Herr Eckert wünschte eines Abends einen Kangan bei sich zu sehen, um ihm einige Instruktionen zu geben. Um der rufenden Stimme größere Kraft zu verleihen, bediente er sich eines Blechrohres und rief durch dasselbe den Namen des Kangans. Letzterer kam aber nicht, erschien jedoch am andern Morgen in aller Frühe und bat Herrn Eckert um einige Rupien. Er müsse Hühner kaufen und dem Teufel opfern, da derselbe am Abend vorher seinen Namen gerufen habe. Stirbt ein Tamule, so verkündet dies eine kleine Trommel der Mitwelt.

Doch verfolgen wir den weiteren Werdeprozeß des Thees. Zunächst werden die Blätter auf langen Tüchern, die in den oberen Räumen der Fabrik etagenförmig übereinander angebracht sind, zum Welken gebracht. Dies nimmt je nach Witterung ein bis zwei Tage in Anspruch. Hierauf werden die Blätter auf maschinellem Wege gerollt, wobei zu gleicher Zeit das in den Blättern enthaltene Oel ausgepreßt wird. Dies erfordert durchschnittlich eine Stunde. Nunmehr werden die Blätter ausgebreitet und feuchte Luft wird über dieselben hinweggeleitet. Sie unterliegen hierbei einem Oxydationsprozeß, wobei sie eine kupferbraune Farbe annehmen und verlieren an Tanningehalt, da sich ein Theil der Tanninsäure in Zucker verwandelt. Nunmehr werden die Blätter „gefeuert" d. h. sie werden in einen Ofen gebracht und vermittelst heißer Luft getrocknet. Sie haben jetzt ein schwarzes Aussehen und brechen beim leisesten Versuch, sie zu biegen, entzwei. Zum Schluß wird der nunmehr fertige Thee gesiebt, wobei sich je nach Qualität fünf verschiedene Arten ergeben, von denen Pekon und Suchong die besten sind, während Fännings oder Staub die schlechteste Qualität ist. Letztere wird an die eingeborenen Singalesen verkauft. Der Tamule trinkt niemals Thee. — In großen Behältern wird der Thee aufbewahrt, bis soviel beisammen ist, daß er sich des Transportes lohnt. Um etwaige Feuchtigkeit zu entfernen, wird er nochmals „gefeuert", in großen Kisten verpackt, gewogen und dann zur nächsten Eisenbahnstation geschafft. Aus 4 Pfund Blättern erhält man 1 Pfd. Thee. Der Transport erfolgt, wo Fahrwege vorhanden sind, auf den für Ceylon charakteristischen Ochsenkarren. Diese sind mit zwei Ochsen bespannt und haben zum Schutze gegen Sonne und Regen, große nach voen und hinten überstehende Palmdächer. Im Gebirge übernehmen Kulis den Transport. Diese tragen die 50 Pfd. schweren Theekisten oft meilenweit auf ihren Köpfen von den Farmen zum nächsten Fahrwege, wo sie die steilen Gebirgspfade mit Leichtigkeit hinauf- und hinunterklimmen. — In denjenigen Distrikten, wo Wasser genug vorhanden ist, werden Wasserräder oder Turbinen als treibende Kräfte für die Maschinen benutzt, andernfalls Dampfkessel. Feuerungsmaterial für letztere ist in den Dschungeln genugsam vorhanden.

Der Pflanzer, der einzige Weiße auf der Farm, führt ein Leben unumschränktester, persönlicher Freiheit. Er ist Herr und Gebieter unter der Arbeiterschaar und übt mit stillschweigender Zustimmung der Behörden die Gerichtsbarkeit unter ihnen aus. Er schlichtet Streitigkeiten und straft, wo es nöthig ist. Zahlreiche Dienerschaft steht ihm, jeden Winkes gewärtig, zur Verfügung. Nur Sonntags kommen die Pflanzer, soweit sie nicht allzuferne dem Weltgetriebe wohnen, an bestimmten Plätzen zusammen, um Lawn Tennis zu spielen, vergessen dabei auch nicht, die nöthigen Quantitäten Alkohol zu sich zu nehmen. Die meisten unter ihnen sind Junggesellen.

Recht unangenehm in den Bungalows sind die Schlangen, giftige sowohl, wie harmlose. Sie kriechen unter Fußböden und Dächer, um auf Ratten Jagd zu machen, schlüpfen auch wohl gelegentlich durch Spalten in die Zimmer hinein. Ein fast ständiger Gast in jedem Bungalow ist die fast 2 Meter lange, giftlose Rattenschlange. Auch die Kobra oder Brillenschlange schleicht sich zuweilen in die Häuser hinein. Sie beißt jedoch nur, wenn man unversehens auf sie tritt oder wenn sie verfolgt und in die Enge getrieben wird. Es ereignet sich selten, daß ein Europäer von Giftschlangen gebissen wird und stirbt. Häufiger kommt dies schon unter den Tamulen vor. Niemals wird ein Tamule eine Schlange tödten, da nach seiner Ansicht alle ihre Verwandten blutige Rache nehmen.

Augenblicklich steht die gesammte Theeindustrie Ceylons vor einer schweren Krisis. Infolge des Umstandes, daß in den letzten Jahren viele neue Theefelder eröffnet sind, (zur Zeit stehen 35000 Hektar unter Kultur) ist eine riesige Ueberproduktion, verbunden mit Niedergang der Preise entstanden. Während vor Jahren ein Pfund Thee mit einer Mark bezahlt wurde, erhalten die Pflanzer jetzt nur einen Durchschnittspreis von 50 Pfennig pro Pfund. Es kommt noch hinzu, daß die von England eingeführte Kriegstaxe den Pflanzern zur Last fällt. Viele Farmen sind schon aufgegeben worden, da sich der Betrieb nicht mehr lohnt. Um dem drohenden Ruin zu entgehen, haben einige Pflanzer Selbstmord begangen. Versammlungen über Versammlungen werden abgehalten und Vorschläge über Vorschläge gemacht, doch bis jetzt ohne Erfolg. Der oft gemachte Vorschlag, 10 Prozent der Theeäcker unbebaut liegen zu lassen, erscheint unausführbar, so lange sich nicht die Regierung der Sache annimmt, was indessen kaum zu erwarten ist. So sind denn die Aussichten der Pflanzer für die Zukunft die denkbar schlechtesten.

Mit herzlichem Danke für die genossene Gastfreundschaft und die erhaltene Information verabschiedete ich mich nach einigen Tagen von Herrn Eckert, dessen Plantage, wie ich von seinem englischen Nachbarn erfahre, zu einer der bestgeleitetsten des ganzen Bezirkes gehört.

Wann kommt eine bessere Geschäftszeit?

Das Schweigen, das nicht aufrecht zu erhalten war, ist — wie bekannt — gebrochen worden. Der „Deutsche Reichsanzeiger" hat den Entwurf eines neuen Zolltarifs für das deutsche Reich veröffentlicht. Etwas wirklich Ueberraschendes konnte, nach den letzten, augenscheinlich auf authentischen Grundlagen beruhenden Enthüllungen nicht mehr erwartet werden. Was mitgetheilt ist, erweckt die Freude der Einen, bestätigt die Besorgnisse der Anderen, und doch dürfen alle Theile nicht vergessen, daß nur Entwurf ist, was zur Stunde bekannt gegeben ward, daß

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

31) (Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie, Kindchen," sagte sie leise. „Was braucht das dumme Volk Sie anzustieren."

Carola folgte ohne Gegenrede, ohne Widerstand. Das zutrauliche Wesen der Frau flößte ihr Vertrauen ein, sie ging mit, weil sie zu denken gar nicht im Stande war und keinen eigenen Willen besaß.

Während Püsecke und sein Sohn die Milchfässer abluden, führte seine Schwester den Gast in ihre Hinterstube und drückte sie neben dem warmen Ofen auf einen hochlehnigen Großvaterstuhl nieder.

„Mein Gott, Madamchen, Sie sind ja ganz naß, ich werde Ihnen Schuhe und Strümpfe ausziehen," sagte sie geschäftig und machte sich sofort an das Werk. Die eiskalten Füße hüllte sie sorgsam in einen wollenen Rock, welcher am Ofen getrocknet hatte.

„Es konnte Ihr Tod sein, wie kann nur jemand bei der Kälte und in dieser Kleidung sich auf das Tempelhofer Feld begeben, junge Frau?"

Carola schaute ihr mit weit geöffneten Augen in das Gesicht; sie öffnete die Lippen und bewegte sie wie flüsternd, aber kein Laut kam über dieselben.

„Aber sage mir bloß um Gotteswillen, wie hängt das mit der Dame da drinnen zusammen," fragte Frau Neumann, als sie einige Minuten später mit ihm zusammenrechnete, ihren Bruder. „Hat sie Dir denn nicht gesagt, wer sie ist und wie sie auf das Feld kam?"

„Keinen Ton," antwortete Püsecke. „Ich weiß gar nichts."

„Wie wir durch den Thiergarten gefahren sind, habe ich sie gefragt, ob sie eine Gräfin ist? Da hat sie mich freundlich angeguckt und genickt," berichtete Lorenz, indem er die leeren Milchfässer zusammensuchte.

„Das ist Unsinn," meinte Frau Neuman ängstlich. „Am Ende thätest Du doch besser, wenn Du Anzeige bei der Polizei machtest?"

„Laß man, Auguste," wehrte der Bruder ab, „ich will in der Stadt herumhören, ob irgend etwas vorliegt. Mit der Polizei gibt es blos Umstände, und wir haben, wenn eine Belohnung ausgesetzt ist, am Ende das Nachsehen. Halte die Madame nur fest, damit wir sie ihren noblen Verwandten zurückbringen können. Da gibt es was zu verdienen, paß auf."

„Ach dadrum — ich habe Mitleid mit ihr," behauptete die Milchhändlerin, „ich bin nicht so auf das Geld versessen. So 'ner Dame zu helfen, ist Menschenpflicht."

„Na, ja — aber die Hälfte kannst Du mir abgeben, wenn ihre Angehörigen anständig bezahlen, Fritz ist wohl nicht mehr zu Hause."

„Nein, der ist schon um halb sieben Uhr nach seiner Fabrik in der Plankstraße. Er hat auf der Polizei zu thun. Eine Höllenmaschine, welche sogen. Anarchisten gelegt haben sollen, ist in der Fabrik gefunden worden. Fritz hat sie unschädlich gemacht. Nun soll er verhört werden. Der Bengel steckt seine Nase auch in Alles. In die Luft hätte er gehen können und ist ins Wassers gefallen. Ganz naß kam er nach Hause."

Während Lorenz mit den Milchkannen zu der nachbarlichen Kundschaft ging, fuhr Püsecke mit seinem Wagen davon. Frau Neumann kochte nun schnell Koffee und brachte eine Tasse davon dem still vor sich hinträumenden Gaste.

„Trinken Sie, Madamchen, es wird Ihnen gut thun," sagte sie freundlich. „So 'ne Tasse Mokka gibt neues Leben und ist gut für heisere Kehlen."

Carola dankte mit leisem Kopfnicken nnd schlürfte den Trank mit vielem Behagen. Sobald sich die seelische Aufregung bei ihr gelegt, hatten sich Hunger und Durst folgerichtig eingestellt. Die Natur verlangte ihre Rechte. Nachdem die Irre noch ein großes Weißbrot verzehrt hatte, lehnte sie sich zurück und schloß die Augen.

„Sie spricht partout nicht," meinte die Neumann leise, „sollte sie eine Taubstumme sein? Nein, die geben sich doch Mühe, verständlich zu werden. Aber wenn sie schlafen will, kann sie sich es ja bequemer machen."

„Wollen Sie sich nicht lieber ausziehen und in mein Bett legen," fragte sie. „Kommen Sie, Madamchen, ich helfe Ihnen dabei."

Sie erfaßte bei diesen Worten Carolas Handgelenk und berührte eines der kostbaren Armbänder. Da stieß die Irre einen gellen Schrei aus und flüchtete in eine Ecke des Zimmers.

„Laßt mich," rief sie in heiserem Tone. „Ihr wollt mich berauben, mich fesseln und zurückbringen. Nein, ich will nicht zu Bett, Rafaela wartet draußen, ich muß zu ihr."

Die Frau Neumann erschrak, daß Sie an allen Gliedern bebte.

„Die ist ja nicht bei Verstande, das ist eine schöne Geschichte, beruhigen Sie sich Madame und setzen Sie sich wieder in den Großvaterstuhl."

Die Kranke gehorchte; sie sprach zwar noch etwas, aber ihre Worte wurden ein unverständliches Gemurmel, endlich fielen ihr die Augen zu.

„Die ist wirklich krank," dachte Frau Neumann, und betrachtete aufmerksam die still und ruhig Daliegende, bis ihr Blick auf den Ringen und Armbändern haften blieb.

die Zustimmung des Reichstages zu jeder einzelnen Tarifposition erforderlich ist, und daß endlich in den vom Reiche neu abzuschließenden Handelsverträgen immer noch mancherlei geändert werden kann und geändert werden wird, selbstverständlich stets unter der verfassungsmäßig erforderlichen Zustimmung von Bundesrath und Reichstag. Also so, wie sich der neue Zolltarif in dieser Stunde präsentiert, bleibt er nicht, vorschlagen und ablassen gehört zu manchem Geschäft, und jedenfalls zum Abschluß von Handelsverträgen.

Wir wollen heute an dieser Stelle davon absehen, uns die Köpfe über den größeren oder geringeren Nutzen der einzelnen Bestimmungen zu zerbrechen; jeder praktische Gewerbetreibende wird ohne weiteres hier und dort Bemerkungen zu den Zollvorschlägen machen können, soweit die letzteren seinen Interessen dienen oder ihnen wiedersprechen. Wir wollen nur feststellen, daß man über eins sich freuen kann, nämlich darüber, daß nun endlich einmal Klarheit gegeben ist, wie sich in großen Umrissen die künftige Wirthschaftspolitik des Reiches darstellen soll. Nichts lähmt mehr, wie die Ungewißheit in Handel und Wandel.

Und wir gebrauchen dringend, aber auch ganz dringend, eine bessere Geschäftszeit. Vielen großen und kleinen Geschäften stockt nicht allein nur der zur Deckung der Geschäftsunkosten und zur Erreichung eines, die Existenz ermöglichenden Gewinnes nothwendige flotte Absatz, sie haben auch dazu mancherlei in der Zeit der hohen Konjunktur theuer eingekaufte Rohmaterialien auf dem Halse, die nur mit erheblichem Verlust verarbeitet werden können. Bei regem Absatz kommt man schließlich darüber fort, aber nicht in Zeiten, wie den heutigen, wo für viele Branchen alles in wahrem Schneckentempo vorangeht.

Es wird nicht an Leuten fehlen, die sagen, mit der Bekanntmachung des Zolltarifs geht nun erst recht das Vertrauen verloren! Wir glauben das nicht. Schlimmer, wie die Dinge lagen, konnten sie nicht kommen, jetzt, wo viele den neuen Tarif in Grund und Boden kritisiren, sind doch auch viele leidlich zufrieden. Und haben die ersteren keine Courage, so werden doch die letzteren wieder anfangen, sich aufzurichten. Eins zieht das andere nach sich, auch der größte Trübsalsbläser bestimt sich eines Besseren, wenn er anderswo Schneid erkennt.

Es wird sich jeder hüten, zu sagen, daß wir bald wieder gute Zeiten haben, zumal die Ernteaussichten so wenig erfreulich sind, man wird sich sehr nach der Decke strecken müssen, aber tiefer herunter kann Mittelstand und Nährstand nicht gut kommen. Und weil es einen festen Stillstand weder oben noch unten giebt, so denken wir doch, wollen es wenigstens hoffen, daß wir auf dem Wege sind, doch wieder ein bischen nach oben zu kommen. Die Bekanntgabe des neuen Zolltarifs trägt zu dem Emporsteigen insofern bei, als man weiß, woran man ist. Man kann sich einrichten, man kann wieder für die Zukunft zu rechnen beginnen.

Freilich kann falsch gerechnet werden, aber die bitteren Erfahrungen des letzten Jahres warnen schon vor einer überschwenglichen Auffassung.

Im Geschäft nur Optimist sein zu wollen, kann unter Umständen auf Leichsinn und Spekulation hinauslaufen. Aber Pessimist zu sein, läßt leicht auf Mangel an Energie oder auf Verstellung schließen. Hoffen wir einmal ordentlich! das kostet noch nichts, und die frische energische Erwartung steckt ja erfreulicherweise auch an.

Erhöhung der Papierzölle um 66⅔ pCt.

Die größte Ueberraschung, welche der neue Handelsvertrag der deutschen Presse wohl gebracht hat, ist die überraschende Thatsache, daß trotz aller Darlegungen der Verhältnisse, welche seitens der Presse gegeben worden sind, die Zölle für Druckpapier, also auf für gewöhnliches Zeitungsdruckpapier, um nicht weniger als 66,66 pCt. erhöht werden sollen. Der bisherige Zoll betrug nämlich 6 Mk. auf den Doppelzentner, während er jetzt auf 10 Mk. steigen soll, d. i. auf den Satz, der im alten Zolltarif nur vorgesehen ist für solche Staaten, mit denen wir nicht zu einem Handelsvertrag kommen können; d. h. also mit anderen Worten: der bisherige Kampfzoll soll jetzt allgemein gültiger Mindestzoll werden.

Unsere Leser erinnern sich, schreibt die „Rhein-Westf-Ztg.", daß im vorigen Jahre die Druckpapierfabrikanten ein Syndikat bildeten, daß schon aus Angst vor diesem Syndikate die Preise stets steigerte und zwar von 21 Pfg. auf 30 Pfg. d. h. um rund 50 pCt. Die deutsche Presse, welche mit ihrer enormen Anzahl geistiger und körperlicher Mitarbeiter doch sicherlich eine größere Bedeutung für das nationale Leben hat wie das Dutzend Papierfabriken, war dagegen vollkommen machtlos. Wir selbst haben damals vergebens versucht, Papier von draußen herein einzuführen. Der Zoll von 6 Mk. hinderte jede Einfuhr und erwies sich bereits im vorigen Jahre als vollkommener Prohibitivzoll. Was Deutschland aber durch Bismarck hat einführen wollen, sind nicht Ausschließungszölle, sondern Schutzzölle. Die Preise standen damals im Auslande auf etwa 22 Pfg. für das Klg., dazu 6 Pfg. Zoll ergab 28 Pfg., sodaß loco Essen sich der Preis auf 30 Pfg beliet. Auf diese Weise konnte der Preis seitens des Syndikats ruhig auf 29 bis 30 Pfg. getrieben werden. Inzwischen sind zeitweilig die Preise des Syndikats wieder etwas herabgesetzt auf etwa 26 bis 28 Pfg., augenscheinlich, um die Stimmung angesichts der Handelsverträge etwas ruhiger zu gestalten.

Wenn jetzt aber, wie im amtlichen Verzeichniß vorgesehen, die Papierzölle um 66 pCt. erhöht werden, so ist das Papiersyndikat in der Lage, nicht nur wieder auf 30 Pfg. zu gehen, sondern diesen Betrag um 66 pCt. noch zu steigern, d. h. die Preise für Druckpapier auf etwa 50 Pfg. für das Klg. zu treiben.

Die deutsche Presse hat zum Theil in einer unbegreiflichen Langmuth gegen diese Verhältnisse sich thatenlos verhalten. Es wäre zu wünschen, wenn sie aus ihrem Schlafe endlich erwachte, und wenn sie vom kleinsten bis größten Blatt ihre Macht anwendete, um auch einmal ihre eigenen Interessen zu vertreten. Sie hat von niemand Hülfe zu erwarten, als von sich selbst, und sie wird gut thun, sich endlich zu rühren.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 3. August 1901.

** Jagd. Der Bezirksausschuß hat für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg als Tag des Beginns der Jagd auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, sowie Haselwild den 14. Septbr., weiter als Tag des Beginns der Rebhühnerjagd in den Kreisen Dortmund (Stadt und Land), Hörde, Lippstadt, Hamm, Soest, Bochum (Stadt und Land), Hattingen und Iserlohn den 26. August dieses Jahres, in den übrigen zum Regierungsbezirk gehörigen Kreisen den 2. September d. Js. festgesetzt.

** Nach dem Hundertjährigen Kalender dauert die Hitze nur noch bis zum 8. August, dann erfolgt plötzliche Abkühlung und vom 10.—13. ziemlich kühles Wetter mit Reifbildung; am 14. gibts theilweise Niederschläge, dafür sind die beiden nächsten Tage schön und klar bei mittlerer Wärme. Der 19. und 20. aber bringt wieder große Hitze. Dann folgt Regenzeit, stellenweise geht so viel Wasser nieder, daß die Sommerfrischler zu ertrinken meinen und die Weinhändler das doppelte Quantum Flüssigkeit erzielen. Endlich, nach etwa einer Woche, hat der Himmel ein Einsehen und klärt sich auf, um bis zum Schluß des Monats wieder sein schönstes sonniges Lächeln zu zeigen.

** Gegen die Ameisenplage. Gar viele Häuser werden jetzt wieder von einer Ameisenplage in den Kellern heimgesucht. Eine einfache Ameisenfalle in den Häusern besteht darin, daß man einen Teller dünn mit Speck bestreicht, der die Ameisen anlockt und festhält. Wenn der Teller voll ist, so streift man mit einem Lappen die Ameisen ab und stellt die Falle wieder auf.

* Firmenaufdruck auf Post-Couverts. Der Staatssecretär des Reichspostamtes hat kürzlich an die Handelskammern und kaufmännischen Körperschaften ein Rundschreiben gerichtet, in dem in Bezug auf die äußerliche Beschaffenheit der Briefkouverts einige aus den praktischen Bedürfnissen der Post heraus entstandene Wünsche geäußert werden, die sich vornehmlich auf die Größe und auf den Aufdruck (für Geschäftszwecke) beziehen. Hinsichtlich der Größe wünscht die Post möglichst allgemeine Verwendung des Quartformats für Geschäftsbriefe und Beseitigung der ganz kleinen Formate. Was den Aufdruck der Couverts anbelangt, so schlägt die Post zur Erleichterung und größeren Verdeutlichung der Abstempelung vor, den Firmenaufdruck nicht, wie meist geschieht, über die ganze Breite gehen zu lassen, sondern ihn entweder in der linken obern Ecke oder am linken Seitenrand anzubringen. Ferner soll in der rechten obern Ecke der Aufschriftseite ein Vordruck für eine oder zwei Marken angebracht und schließlich der Vordruck für den Bestimmungsort mit einem starken Strich unterführt werden.

* **Bochum.** In eine Irrenanstalt überführt wird der in der Herner Schmutzaffaire verwickelte Lehrer Nagel von Hiltrop zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Es sind ihm 19 Fälle zur Last gelegt. Die Verhandlung gegen ihn wurde einstweilen vertagt.

* **Dortmund.** Die hiesige Criminalpolizei nahm am Hauptbahnhofe im Zuge ein Verbrecherpaar fest, welches von der Magdeburger Polizei wegen schweren Diebstahls gesucht wird. Die Mannsperson nennt sich Kaufmann Joseph Classen aus Köln, die Frauensperson heißt angeblich Ehefrau Tippe aus Düsseldorf. Classen soll richtig Andreas Keulertz aus Düsseldorf heißen. Die Tippe ist kürzlich ihrem Manne in Düsseldorf ausgerückt und reist nun mit ihrem Galan und früheren Zimmerherrn in der Welt umher. Gefunden wurden von den in Magdeburg gestohlenen Sachen bei dem Pärchen etwa 500 Mark in Gold, eine Menge werthvoller Damenschmucksachen, goldene Herren- und Damenringe, goldene Herren- und Damenuhren und -Ketten.

* **Dortmund.** Es bestätigt sich nicht, daß über das Vermögen des Schulze-Dellwig das Concursverfahren eingeleitet ist.

* **Münster.** Die kaum wiedererlangte goldene Freiheit benutzte der Karrenmacher Kreiling von hier, der nach Verbüßung einer sechsmonatigen Gefängnißstrafe am Morgen entlassen war, dazu, abends ein neues Verbrechen zu begehen. K. ging mit einem fremden Mann anscheinend in friedlicher Unterhaltung die Straße entlang. Plötzlich zog er sein Messer und stieß es seinem Begleiter bis ans Heft in den Rücken. Der Verwundete sank sofort zu Boden und soll schon gestorben sein. K. wurde verhaftet.

* **Duisburg.** Ein 12jähriger Sohn einer hiesigen Familie ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Nach einem von dem Jungen zurückgelassenen Zettel ist der Knabe von einem älteren adeligen Herrn, der ihm eine Million versprochen und 8 Mk. direkt übergeben habe, entführt worden.

* **Barmen.** Im Wupperthal, und namentlich in Barmen, herrscht vielfach die Unsitte, Personen, die sich in sittlicher Beziehung etwas zu Schulden kommen lassen, eine „Katzenmusik" darzubringen, ein Unfug, der lebhaft an das Haberfeldtreiben im bayerischen Oberland erinnert. Dieser Tage wurde in den äußeren Stadtbezirken recht lebhaft „getrieben". Namentlich im Bezirk Wichlinghausen war der Radau besonders stark. Jung und Alt war bei den „Katzenmusiken" betheiligt. Es wurde geschossen, gejohlt und auf alten Kesseln musiziert. Letztere wurden auch an langen Bindfäden an die Straßenbahnwagen befestigt, wodurch ein Höllenlärm erzielt wurde. Polizeimannschaften waren in starker Zahl aufgeboten, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, das Haberfeldtreiben zu unterdrücken. Donnerstag Abend ging der Scandal im Stadtinnern los, in unmittelbarer Nähe des Theaters. Verschiedene Straßen mußten abgesperrt werden und mehrfach waren die Polizeibeamten genöthigt, die Volksmassen mit blanker Waffe auseinanderzutreiben.

* **Elberfeld.** Eine Pension von jährlich 1500 Mark bewilligten die Stadtverordneten dem ehemaligen Anstreichermeister Rabe, der bei dem großen Brandunglück in Kipdorf am 13. November 1894, bei welchem 7 Personen den Flammen- und Erstickungstodt fanden, als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr einer Anzahl Personen das Leben rettete. R. wurde bei einem späteren heldenmüthigen Rettungsversuche von einem abstürzenden brennenden Balken getroffen, wobei er eine 8 Millimeter tiefe Brandwunde am Halse davontrug. Im Verlaufe der langwierigen Krankheit, die sich später auf das Sehvermögen übertrug, ist R. dann auf beiden Augen erblindet, so daß der Bedauernswerthe jetzt seines Augenlichtes völlig beraubt ist.

* **Köln.** In der Kölner Sternbergaffäre verurtheilt das Gericht den 36jährigen verheiratheten Lagerarbeiter Candre aus Luxemburg wegen Vornahme scheußlicher Sittlichkeitsverbrechen mit einem 12jährigen Mädchen zu 18 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

* **Bonn.** Von der hiesigen Militärverwaltung sind bei einer Papierwaarenfabrik 80 Centner Pergamentschnitzel bestellt worden. Dieselben sollen zum Füllen von Bettstücken dienen. Bei Versuchen seitens der Behörden ist festgestellt worden, daß die Pergamentpapierschnitzel bedeutend properer und für die Dauer billiger sind, als das seither für diesen Zweck gebrauchte Stroh.

* Mit der „Aachener Sternbergaffäre" steht, wie aus Aachen berichtet wird, in Zusammenhang eine Strafsache, die vor der dortigen Strafkammer ihre Erledigung fand. Der 77jährige, nicht vorbestrafte Rentner Flecken hatte sich mit der aus der Sternbergaffäre bekannten Sophie Odekerken sowie noch drei anderen Schulkindern vergangen. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und sein hohes Alter verurtheilte ihn das Gericht zu sieben Monaten Gefängniß.

* **Kassel.** In der Gläubigerversammlung im Concurse der Trebertrocknung wurde vom Vorsitzenden mitgetheilt, die Trebertrocknung meldete gegen den bisherigen Vorsitzenden Sumpf eine Forderung von 50 Millionen an.

Vermischte Nachrichten.

* In Berlin hat der Kaufmann und Hauseigenthümer Knechtel seine Gattin erschossen. Knechtel wurde verhaftet.

* Zermatt. Während einer Gebirgstour glitt eine Engländerin, Fräulein Annie Bell, aus und zog die sie begleitenden 3 Personen, darunter einen Führer, mit sich in die Tiefe. Fräulein Bell und Dr. Black wurden als Leichen aufgehoben. Der Führer war durch den Schreck wahnsinnig geworden und sprang von einem Felsen auf den andern.

* Trencoin. Auch über die ungarische Filiale der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft ist der Concurs eröffnet worden.

* Von der Größe der Welt kann man sich am besten einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß der elektrische Strom bekanntlich siebenmal um unsere Erde läuft, in einer Secunde zum Monde, in acht Minuten zur Sonne und zum nächsten Fixstern erst in 4 Jahren gelangen würde, wenn eine Leitung dorthin vorhanden wäre. Es giebt sogar Fixsterne in so weite. Entfernung, daß der electrische Strom sie in 400 Jahren erreichen würde. Man hat ferner berechnet, daß die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne in jeder Secunde 30 Kilometer zurücklegen muß, um in einem Jahre einmal um die Sonne zu kommen. Von dieser Vorwärtsbewegung von 5 bis 6 Wegestunden in einer Sekunde merken wir nichts, weil auch die Luft und alle andere Umdrehungen mitmachen. Merkt man doch auch die Fahrgeschwindigkeit erst dann, wenn man draußen auf die Gegenstände achtet. Außerdem bewegt sich die Erde in 24 Stunden einmal um sich selbst. Diese Fortbewegung beträgt in jeder Sekunde eine Wegestrecke von 500 Metern. Ein guter Fußgänger würde also fünf Minuten dazu gebrauchen, was die Erde in einer Sekunde zurücklegt.

* (Unverbesserlich). Gauner, soeben aus dem Zuchthaus entlassen, in welchem er die Nummer 316 führte, sieht in einem Hausflur ein Fahrrad mit der gleichen Nummer stehen. Mit den Worten: „Stimmt, das ist ja meine Nummer!" schwingt er sich auf das Rad und fährt rasch davon.

* (Im Eifer.) „Was glauben Sie denn eigentlich? Ich soll Ihnen nachgeben?" — „Ja, ich dachte, daß Sie als der Gescheitere . . ." — Wer, ich der Gescheitere? Da wär' ich schön dumm!"

Civilstand des Amtes Castrop

vom 25. bis 31. Juli 1901.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Joh. Friedrich Henseleit, Bövinghausen. Bergm. Joh. Sforowski. Maurer Edmund Fiege, Bövinghausen. Bergm. Joh. Schibret, Holthausen. Bergm. Theodor Kortmann. Bergm. Franz Jokove, Holthausen. Bergm. Stephan Süllentrup. Bergm. Heinrich Möhle, Frohlinde. Bergm. Aug. Kirch, Obercastrop. Klempner Jacop Sehlhorst. Bergm. Heinrich Wittkamp. Bergm. Theodor Kobusch, Rauxel. Bergm. Heinrich Schürmann, Bövinghausen. Kaufmann Johann Jünger, Merklinde. Kutscher Hubert Jüsgen, Obercastrop. Locomotivführer Diedrich Vedder-Rauxel. Bergm. Andreas Schlösser. Bergm. Theodor Szczygiel, Holthausen.

1 Tochter: Bergm. Gottlieb Jablonowski, G.-Sodingen. Maschinist Friedrich Ahlmeier-Holthausen. Bergm. Joseph Feibmann. Bergm. Joseph Dorlöchter, Börnig. Bergm. Constantin Lerch. Materialienverwalter Theodor Schülken, Obercastrop. Bergmann Johann Zagrowski, Rauxel. Bergm. Michael Nowicki. Bergm. Wilhelm Strube, Holthausen. Viehhändler Albert Auweiler, Habinghorst. Bergm. Johann Okulla, Rauxel. Bergm. Heinrich Verheyen. Tagearbeiter Stanislaus Kasprzat, Behringhausen. Maurer Heinrich Dlutsch. Bergm. Andreas Grzelizyk. Bergm. Carl Essig, G.-Sodingen. Bergm. Johann Walesa, Obercastrop. Bergm. Joseph Kraync, G.-Sodingen. Berginvalide Georg Michelis, Habinghorst. Amtsrichter Edo Cohausz. Bergm. Adam Streit, Habinghorst. Bergm. Wilhelm Fritzenkötter, Habinghorst. Bergm. Friedrich Gies. Bergm. Franz Pielorz, Habinghorst.

Aufgebote.

Maurer Heinrich Fürchtegott Bruno Penzler und geschäftsl. Johanna Friedrike Louise Maßmann. Tagearbeiter Martin Garnier und Wittwe Wilhelmine Garner geb. Suchowski, Holthausen. Bergm. Johannes Beisinghoff, Röllinghausen und geschäftsl. Anna Maria Schmidt, Castrop. Bergm. Joh. Jacob Servatius Zingel und geschäftsl. Anna Lisette Bertha Löhr, Holthausen. Bergm. Albert Neufeld und geschäftsl. Lisette Ida Backenecker. Bergm. Georg Jevsenak und geschäftsl. Maria Pocivalnik, Holthausen.

Heirathen.

Bergm. Joseph Olszewski und geschäftsl. Anna Pumpa, G.-Sodingen. Bergm. Joseph Schäfer, Rauxel und geschäftsl. Maria von Gratowski, Kirchlinde. Bergm. Joh. Friedrich Sudbrack und geschäftsl. Theresia Mannsberger, G.-Sodingen. Bergm. Aug. Kurreck und Verkäuferin Gertrud Wilhelmine Zingel, G.-Sodingen. Bäcker Carl Wilh. Ferdinand Schreiber, Castrop und gewerbl. Anna Dannemann, Obercastrop. Bergm. Ludwig Johann Gödde und gewerbl. Agnes Marx. Bergmann Carl Robert Seidel und Fabrikarbeiterin Emilie Louise Wagner, Rauxel. Locomotivheizer Carl Louis Arnold Hempe, Gütersloh und geschäftsl. Emma Hulmann, Obercastrop.

Sterbefälle.

Pauline Rocklage, Rauxel 1 J. Franz Jemic, Holthausen, 10 M. Hermann Flips, 3 M. Antonius Frankiewitsch, Obercastrop, 1 J. Paula Hedwig Knizia, G.-Sodingen, 1 M. Max Wilhelm Pleuger, 1 M. Joseph Gorjanc, G.-Sodingen, 4 M. Wilhelm Kaletka, Rauxel, 1 M. Ehefrau Johanna Werth, geb. Galland, 56 J. Hedwig Catharina Bartosch, Habinghorst, 8 M. Alfred Johannknecht, Holthausen 11 M. Franz Bala, Holthausen, 29 Tage. Maria Johanna Gmerek, G.-Sodingen 19 T. Bergm. Thomas Ciezeweß, Holthausen, 31 J. Anstreichergeselle Emil Lohse, Börnig, 41 J. Stanislawa Kosmalski, 3 J. Heinrich Johann Schiver, G.-Sodingen, 11 M. Maria Piwoß, Holthausen, 1 J. Louise Boß, Rauxel, 10 M. Alfred Dick, 2 M. Anna Elisabeth Hegmann 9 M. Anna Christine Friederike Johanne Scheitler, 23 T. Maria Christine Frohnhöfer, Behringhausen, 1 J. Anton Leopold Krawagna, Behringhausen, 2 M. Anna Ciesielski, Börnig, 1 M. Christine Michels, Frohlinde, 5 M. Franz Robert Ruck, Börnig, 1 M. Hermann Heinrich Graße, G.-Sodingen, 1 J.

Der Ausverkauf dauert nur bis 15. August!

und werden sämmtliche noch vorhandenen Waaren zu **äußerst billigsten Preisen** abgegeben.

Einige 100 Paar Leisten, à Paar 68 Pfg.

Daselbst **2 Maschinen, Laden-Einrichtung** sowie **Dezimal-** und **Tafelwaage** zu verkaufen.

Leder- u. Korbwaarenhandlung **F. Manninger,**

Widumerstraße 17.

Tapeten

in großartiger Auswahl
in den allerneuesten Dessins und Farbenstellungen
zu den billigsten Preisen.

Farben,

trocken und streichfertig in Oel oder Lack angerieben.

Genaue Anleitung zum Selbstanstreichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Schränken oder sonstigen Gegenständen wird Jedem auf Wunsch bereitwilligst ertheilt.

Friedrich Schnettelker.

Verlangen Sie überall nur

Lemon-Squash

(Citronen-Extract)

garantirt naturrein, gesundes und erfrischendes Getränk, von

Joh. Walter van Munster,
Holländische Liqueurfabrik, Emmerich a. Rh.

Vertreter:
W. Arzinger jr., Castrop.

Bekanntmachung.

Es sollen **schnell, sofort** circa

38 000 Kisten Cigarren,

darunter die **feinsten** und **theuersten** Sorten, **billig verkauft** werden. Wer Bedarf hat, bestelle ungesäumt. **Grossisten, Händler, größere Abnehmer (Wirthe, Privat-Consumenten)** können hier gute gediegene Waare wirklich **spottbillig** einkaufen.

Für jeden Raucher denkbar vortheilhafteste Kaufgelegenheit!

100	Stück á 5 Pf. in vorzüglichster Güte. Reiner, edler Geschmack. Reeller Werth M. 5.—	M. 3.00
100	Stück á 6 Pf. prima Waare, hochfeines Aroma, tadellos weißer Brand. Reeller Werth M 6.—,	M. 3.75
100	Stück á 8 Pf, ganz hervorragende Qualität, besonders zu empfehlen, reeller Werth Mk. 8.—	M. 4.80
100	Stück á 10 Pf., aus feinsten edelsten Tabaken, reeller Werth M. 10.—	M. 6.25
100	Stück á 12 Pf, kostbares Aroma, saftiger und doch milder Geschmack.	M. 7 50
100	Stück á 15 Pf, anerkannt wundervolle Qualität, keiner weiteren Empfehlung bedürfend,	M. 9.50

Bei 1000 Stück extra 5% Rabatt.

Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Bei 300 Stück Francolieferung.

Cigaretten spottbillig im Ausverkauf.

Russen mit Mundstück nur Mk. 20.— } per Mille.
Aegypter ohne Mdstck. Mk. 15, 18, 24 }

Tüchtige Vertreter allerwärts gesucht.

• Berndt's Cigarren-Lagereien •
Berlin W. 755, Wilhelmstr. 44.

Atelier
für Zahnkranke!
Nervtödten. — Blombiren.
Zahnziehen schmerzlos.
Künstliche Zähne u. s. w.
Bernh. Busemeier.
Münsterstr. 22 am Bahnübergang.

Zwei Wohnungen

von 2 bezw. 3 Zimmern per 1. November cr. zu vermiethen.

Kriegerdenkmalstr. 8.

Nur für Kenner!

Leon u. Tributo,

großartige
Qualitäts-Ausschuß-Cigarren
per Stück 7 Pfg.,
100 Stück 6 25 Mark.

Alleinverkauf:
F. Schnettelker.



H. Angenendt
Castrop
Bahnhofstrasse.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 1. Sept. 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app. in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 2c. 2c. staatlich garantirte Baargewinne. — **Jedes Loos ein Treffer** bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. **40 000 Loose** u. **40 000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Egyptische, türkische u. russische
Cigaretten,
nur erstklassige Fabrikate,
empfiehlt in allen Preislagen, auch
für Wiederverkäufer.
F. Schnettelker.

Sterbelade.

Sonntag den 4. Aug. cr.

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Castroper Bürgerverein.

Donnerstag den 8. August cr.

Familien-Ausflug.

PROGRAMM:

Fahrt nach Herne
mit dem Zuge 2 Uhr 15 Min.
Von dort aus:

Abstecher per Schiff zum Kanalschloß.

Dann:
Rückfahrt per Schiff nach Herne
und

Besuch des Hauses Strünkede,

woselbst zu **Abend gegessen** wird.

Der Preis für das Abendessen beträgt **1 Mk.** à Person.

Um die für eine große Betheiligung nothwendig werdenden Vorbereitungen treffen zu können, ist beschlossen worden, den Betrag für das **Abendessen** und die **Bahnfahrt** mit **Mk. 1,40** im Voraus zu erheben. In den nächsten Tagen wird bei den einzelnen Mitgliedern eine Liste circuliren, um die Zahl der Theilnehmer festzustellen.

Der Vorstand.

Germanenhügel — Th. Baerwolf.

Dienstag den 6. August cr.,
abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Concert

mit nachfolgendem

Tanz-Kränzchen,

ausgeführt von der 40 Mann starken **Kapelle des Kgl. Infanterie-Regiments Nr. 97 aus Saarburg,** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Klitzing.

Karten im Vorverkauf 0,75 Mk., an der Kasse 1,00 Mk.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Th. Baerwolf.

„Kaisersaal", Castrop.



Sonntag und Montag:

Letzte große Gala-Vorstellung

von dem weltberühmten Sensations-Illusionisten, Zauberkünstler, Bauchredner und Geisterbeschwörer Herrn Prof. **Böning** mit seinen Pagen.

Ausführung der höchsten Neuheit.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Sonntag Nachmittag:

Kinder-Vorstellung.

Kassenöffnung 3½ Uhr. Anfang 4 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 10 Pf.

Holthauser Bruch.

Am Sonntag, den 4. August cr.,
nachmittags 4 Uhr,
findet in meinen schattigen Anlagen

grosses Garten-Concert

statt, wozu ich die verehrl. Bewohner von Holthausen und Umgegend freundlichst einlade,

August Klewinghaus.

Ev. Jünglings-Verein Castrop
Ev. Jünglings-Verein Castrop
Ev. Jünglings-Verein Castrop
Ev. Jünglings-Verein Castrop
Ev. Jünglings-Verein Castrop
Ev. Jünglings-Verein Castrop

Unser bekannt billiger

Reste-Ausverkauf

endet **Mittwoch,** den **14. August,** abends.

Es liegen in grossen Massen zum Verkauf aus:

Reste Cattune in Mull, Zephyr für Kleider, Blousen u. s. w. von **18 u. 45 Pf.** an.
Reste Bettsiamosen, Bett-Cattune in waschechten Qualitäten, von **25 Pf.** an.
Reste Leinen, Halb-Leinen, Gebild von **25 Pf.** an.
Reste Hemdentuche, Piqués, Cords, Chiffon von **15 u. 29 Pf.** an.
Reste Kleider-Siamosen, Schürzen-Siamosen von **30 Pf.** an.

500 Stück Kleiderstoff-Reste,

1—6 Meter, **von 65 Pfg. an das Meter,** doppeltbreit,
Gardinen-Reste, 1—2 Fenster. Seiden-Reste für Blousen, enorm billig.
Die Restbestände in Bett-Barchend und Federn weit unter Preis.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 44 u. 46. **Dortmund,** Westenhellweg 44 u. 46.

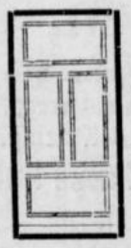
Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Fernsprech-Anschluß Nr. 37.

A. Lüdtke, Herne

en-gros **Holzhandlung** en-détail

Baumaterialien



Grösstes Lager in- und ausländischer
Hölzer. ⊢ Eisen
in allen Profilen und Längen.
Bauholz und Fussboden nach Liste
prompt und billig.
Fertige schwedische
[redacted] Zimmerthüren
nebst
Futter und **Bekleidungen.**

Telegramm-Adresse: Lüdtke-Herne.



Jedermann ein Rad

Räder bestes deutsches Fabrikat **auf Theilzahlung.**

Anzahlung von 30 Mk. an,
Abzahlung wöchentlich 2,00 Mk.
oder monatlich 10—20 Mk.
Man verlange kostenfreie Preisliste.
Internationale Fahrradgesellschaft m. b. H.
Berlin S.W. 47.

Ernst Hess, Harmonikafabrik (Gegr. 1872)
Klingenthal, Sachsen.

Mit höchsten Preisen auf der Weltausstellung 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelartigem Ton gekrönt dürfte wohl der sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. **Versandt per Nachnahme.**

Gutgearbeitete **Concertzugharmonikas,** 50 Stim., 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3fach 11faltig. Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschutzecken, 2 Registern und Doppelbäßen à Stück Mk. 5.50 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit	10	Klapp.	3	echt.	Reg.	70	Stim.	Mk.	7.50	mit	19	Klapp.	4	echt.	Reg.	100	Stim.	M.	12.50
„	10	„	4	„	„	90	„	„	9.50	„	21	„	2	„	„	116	„	„	15,—
„	10	„	6	„	„	130	„	„	19.—	„	21	„	4	„	„	154	„	„	28,—
„	10	„	8	„	„	170	„	„	30.—	„	21	„	6	„	„	194	„	„	40,—

Glockenspiel M. —.60 mehr. Glockenspiel 1.— Mk. mehr.

Tremolandozug wird mit Mk. 1.— extra berechnet.

Reich illustr. Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Guitarren, Symphonyons, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Num enthält, versende ich umsonst.

Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofort. Retournierung.

Pergamentpapier stets zu haben bei **Ph. Culbart.**

In wenig Tagen!
Ziehung 13., 14., 15. August.
Marienburg
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
280000 Loose. 9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.

365,000
Hauptgewinne:

1	à Mk.	60,000
1	à Mk.	50,000
1	à Mk.	40,000
1	à Mk.	30,000
1	à Mk.	20,000
1	à Mk.	10,000
4	à	2500 = 10000
10	à	1000 = 10000
20	à	500 = 10000
100	à	100 = 10000
200	à	50 = 10000
1000	à	20 = 20000
8500	à	10 = 85000

Loose versendet General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

---

20 000 rothe Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen **12½, prachtv. Hotel Betten** nur **17½, Herrschafts-Betten 22½** Mk. Preisliste gratis Nichtpass. zahle Betr. retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

---

10 Pfund
Förster-Tabak
versende zu **3,50 Mk.**
franco unter Nachnahme.
Muster umsonst.
C. Eigenbrodt, Wehdem,
Station Lemförde.

Beste junge Legehühner 1,50 Mk. versendet Gebr. Jansen, Geflügelhof in M.-Gladbach. Preisl. gratis.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kollikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen á Mk. 1,25 und 1,75 in **Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32"**, 3 oder mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0